

DER ORDEN DES HEILIGEN GOLGARI



Die Anhörung der Speiche

Autoren:

*Paddy Fritz, Nicola Gielen, Mark Günzel, Tobias Hamelmann, Christian Hötting,
Frank Mienkuss, Elias Moussa, Frank Parting, Daniel Simon Richter, Uwe Tüffers,
Frank Wimmer, Martin von Woedtke*

DAS SCHWARZE AUGE und **AVENTURIEN** sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (c) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Text enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel "**Das Schwarze Auge**" und zur Welt „**Aventurien**“. Diese Informationen können im Widerspruch zu offiziell publizierten Texten stehen. Dieses Dokument darf nur zu privaten Zwecken verwendet werden. Veröffentlichungen bedürfen der Zustimmung der Autoren.



Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Burg Drachenhaupt, 13. RAH 32 Hal

Die Draconiterin, die gerade aus dem Tempelturm des Caput Draconis tritt, wo sie sich vor der weiß-marmornen Statue der Allweisen ins Gebet versenkt hatte, genießt das warme Licht der untergehenden Rahjasonne auf ihrem Gesicht. Bedächtig lenkt sie ihre Schritte in die untere Burg, auf den Rabenturm zu, vor dessen Eingang zwei Golgariten Wache halten. Schweigend blicken sie die Geweihte an. „Zum Grosskomtur Yann will ich.“ Einer der Golgariten bedeutet der Draconiterin zu warten und während sie sich abwendet, verschwindet er im Turm.

Nur wenig später tritt der Hochgewachsene Grosskomtur der Speiche Tobrien aus dem Rabenturm. Sein schneeweißer Mantel leuchtet orange im Licht der untergehenden Sonne und seine Augen wirken nun noch mehr wie glühende Kohlen. Er hebt seine Hand zum Gruße und so fällt der Blick auf die geschwärzte Rüstung und die einfache Schwertscheide, in der die gefürchtete Kralle steckt. „Was kann ich für Euch tun, Exzellenz?“

„Boron zum Gruße, Hochwürden. Lasst uns ein paar Schritte gehen.“ Der alte Kämpe blickt der Draconiterin misstrauisch entgegen, doch ihre schwarzumkränzten Augen erwidern seinen Blick unerschrocken. Schließlich folgt der Golgarit der Draconiterin, die gemessenen Schrittes über den Burghof läuft.

„Ich komme gerade aus Perainefurten, Hochwürden, aus dem Konzilsrund. Und lasst es mich so sagen: Eure Botschaft ist dort nicht gerade freudig aufgenommen worden.“ Die augenhelle Prokuratorin blickt dem Grosskomtur tief in die Augen und ihre tiefe Stimme beginnt zu vibrieren. Yann spürt ein leichtes Ziehen im Kopf, als vor seinem Auge Bilder aufsteigen.

Perainefurten, das Konzilsrund, die Vorsitzende des Konzils, die Schwester vom Bund des Wahren Glaubens hat gerade die Schriftrolle sinken lassen.

„... Was um Firuns Willen maßen die sich ...!“ mit diesen gemurmelten Worten erhebt sich der Firunlegat Siras Sarosyl und nur sein Prolegat Thorben kann erahnen, welche Kraft es den Legaten kostet, nicht laut herauszuschreien ...

Der Hesindelegat Erechthon blinzelt zweimal. Sein Gesicht war erstarrt, er schüttelte den Kopf, wie um das Gesagte zu verscheuchen. Stellte dann aber fest, daß genau dies der Inhalt der Rolle gewesen war.

Ein müdes, gequältes, knappes Lächeln, gefolgt von einem kurzen Kopfschütteln, sowie ein hörbares Ausatmen, ist zunächst die einzige Reaktion des Praioslegaten Luceo de Ghuné. Abwesend, als würde er ins Leere starren, schüttelt er erneut seinen Kopf. Seine Hände, zu Fäusten geballt, liegen auf dem Tisch, die Knöchel schimmern weiß.

Der Efferdlegat Thalassar wird kalkweiß. Wie erstarrt zeigt er keine Regung auf die Worte Siras und den Rückzug Erechthons und des Iluminatus. Nach einem kurzen Augenblick der Stille steht er auf und tritt vor das Konzil. Thalassar stockt die Stimme...





Der Hesindeprolegat Answin Rodiak lässt seinen Blick abschätzend über die im Rund versammelten Gesichter und liebt größtenteils Erstauen und unverhohlene Wut in ihnen.

Der Travialegat Travin hat die milden Ausbrüche des Firun- und Efferdlegaten, den wütenden Abgang des Hesindelegaten und die geschockte Reaktion des Iluminierten mit zusammengepressten Kiefern miterlebt.

Der Efferdprolegat Andaryn blickt dem Firunlegaten noch eine ganze Weile nach seiner Äußerung mit ausdrucksloser Mine an. Auf die Reaktionen der anderen Mitglieder scheint er nicht zu achten. Schließlich senkt sich sein versonnener Blick in die Mitte des Konzilsrundes, auf die Stelle des Raumes wo die Golgariten den Al'Anfaner anspuckten. Seine Rechte wandert zu dem Delphinamulett aus Lapis, welches er darauf hin fest umklammert. Wie betäubt starrt er weiterhin auf den Boden und es dauert recht lange bis sein Körper wieder eine Regung zeigt...

Der grauhaarige Ordenskomtur erstarrte, doch wie es sich für einen Kämpen und Boronsdiener gebührte hatte er sich schnell wieder im Griff. Er fixierte das Schlangendiadem der Prokuratorin Thancilla. „Wer hätte das gedacht. Was will das Konzil nun von mir?“ „Frater Erechthon, der Legat der Magisterin der Magister möchte Euch eindringlich bitten nach Perainefurten zu kommen und vor das Konzil zu treten. Oder zumindest einen Bevollmächtigten zu schicken, der mit der Autorität Eurer Stimme sprechen kann. Ich denke, dass Ihr dieser Bitte nachkommen solltet, Hochwürden. Es würde einige Missverständnisse aufklären helfen. Überlegt es Euch und handelt, wie Ihr es immer tut. Das war meine Nachricht an Euch. Doch kommt nun und lasst uns die letzten Strahlen der Sonne für heute genießen, zu selten haben wir Zeit dafür.“

Erstaunt blickte Yann auf die Prokuratorin, die ihre schuppenbewehrten Arme auf dem Rücken verschränkt hatte und mit einem feinen Lächeln auf dem Gesicht ihren Gang wieder aufgenommen hatte. Schweigend und in seine Gedanken versunken schritt der Grosskomtur aufrecht neben Drachentochter einher.

Die Rotglühende Praiosscheibe war schon seit längerem hinter dem Horizont verschwunden, doch noch immer standen die Draconiterin und der Golgarit auf dem Wehrgang der Burg. Ihre Blicke streiften über die abendliche Dunkelheit, als suchten sie die bereits untergegangene Sonne. Keiner der Beiden konnte später sagen, wie lange sie dort oben, schweigend, Gedanken nachhängend, gestanden hatten. Ein leiser Seufzer kündete an, dass der alte Kämpe, der Grosskomtur Yann, imstande war, die Stille zu durchbrechen.

"Ich werde noch morgen aufbrechen. Hesindes und Borons Segen!" Die letzten Worte unterstrich er mit einem Kopfnicken. Elegant drehte er sich um, seiner Rüstung und dem schweren Mantel waren nur leise Geräusche zu entlocken, als er wieder ins Innere des Rabenturmes schritt...





Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Perainefurten, 15.RAH 33 Hal

Es war später Morgen, als die Golgariten durch Perainefurten ritten. Kein besonderer Zwischenfall hatte sie aufgehalten, in diesen unsicheren Zeiten eine Seltenheit. Es schien ganz so, als hätte Aves selbst über ihren Weg gewacht. Die drei waren es gewohnt, dass man ihnen Respekt zollte. Ja, mehr noch, die wenigen anderen Reisenden denen sie begegnet waren, traten stets mit einer Mischung aus Ehrfurcht und echter Furcht zurück und murmelten ein leises "Boron zum Grube." Die düsteren Boronsstreiter waren geachtet und gefürchtet, doch sie wussten, schlussendlich waren all die Legenden und Gerüchte um sie nur ein Mittel zum Zweck. Ein jeder hatte eine Aufgabe auf Dere, ehe er für die 2te Weihe würdig wäre. Der Grosse Traum musste erst noch geträumt werden.

Der Grosskomtur war die ganze Reise über tief in Gedanken versunken gewesen. Der Bericht, der ihn vor nicht allzu langer Zeit erreicht hatte, über die Geschehnisse zu Boronia hatten ihn böses ahnen lassen. „Und jetzt noch die Geschichte im Konzil. Boron behüte, so viele hast du als würdig erachtet, so wenige sind geblieben. Wie wollen wir nur gegen all die Feinde ankommen?“

Schließlich zügelten sie ihre Pferde vor dem Haus des Zwölfgöttlichen Konzils wieder die Finsternis und saßen ab. Das Haus hatte einen quadratischen Grundriß und zwei Stockwerke, mit einem sanft geneigten Dach. In seiner Mitte jedoch wurde es von einem spitzeren Dach gekrönt; darunter lag die eigentliche Konzilshalle. Eilfertige Stallburschen führten die Rösser beiseite, zu den Ställen der Schutztruppen, und die drei Ordenskrieger strebten auf das Konzilshaus zu, der älteste der Golgariten, Hochwürden Yann, seines Zeichens Grosskomtur des Ordens des Heiligen Golgari zu Tobrien, ging, von seinen beiden Ordensbrüdern flankiert, voran zum Eingangstor. Kurz vor den Torwachen hielt er inne und meinte, fast schon beiläufig, in seiner dunklen, charismatischen Stimme: "Man rief mich." Der Torwächter zeigte sich unbeeindruckt, aber freundlich. "Bitte tretet ein." Schweigend, nur mit einer knappen Geste, bedeutete der Grosskomtur seinen Getreuen zu warten, dies war sein Gang. Während die beiden Golgariten nun ebenfalls auf den Hof zu gingen wohin ihre Pferde gebracht worden waren, trat Grosskomtur Yann in aller Seelenruhe in die Vorhalle, die durch mehrere armdicke Kerzen in prächtigen Haltern erhellt wurde. Teppiche mit Motiven aus der Zwölfgöttlichen Mythologie und augenscheinlich von Anhängern verschiedener Kulte gestiftet hingen vor den groben Wänden und vermittelten etwas Heimeligkeit. Der Boden hingegen bestand aus flachen Steinplatten. Einige verzierte Holzbänke und Schemel waren an den Wänden aufgestellt und dazwischen einige Statuen von Alveraniaren und Heiligen. Sofort fiel ihm die weiße Taube Marbo ins Auge und die goldene Statuette Gilborns von Punin.





Yanns Blick fiel auf die mächtige zweiflügelige Türe, die den Zugang zum eigentlichen Konzilsrund verschloss. Kunstvoll darin eingeschnitzt und aufwendig bemalt leuchtete ihm das Siegel des Konzils entgegen. Auch davor fanden sich zwei Wachen. Yann nickte ihnen zu. Doch da war bereits ein junger Bursche heran, der ihm eine Schüssel mit Wasser entgegenhielt. Yann nickte anerkennend. Er klopfte sich sorgfältig den Reisestaub aus dem Gewand, wusch sich Hände und Gesicht und trocknete sich anschließend mit dem groben Leinentuch ab, welches ihm der Bursche hinhielt. Dann trat der Grosskomtur auf die Wache zu. Wieder sprach Yann nur den einen Satz: "Man rief mich." Der Wachposten nickte nur und klopfte dreimal, bevor er die schwere Türe nach außen aufzog.

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Siras wacht aus seiner Trance auf und blickt irritiert zur schweren Tür, die nach draußen führt. War da nicht eben ein Geräusch? Hörte er nicht dortens eben noch Schritte, wo nun Stille herrscht? Oder hat ihn sein eigen Blut, dass pochend durch seine Schläfen fährt, den Sinnen einen streich gespielt?

Der Firunlegat blickt sich rasch im Saale um, ob auch andere die Geräusche vernommen. Seine eisgrauen Augen wandern von Gesicht zu Gesicht.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Unruhig kaute er auf seiner Unterlippe, eine alte Gewohnheit, die selbst Jahrzehnte in IHREM und SEINEM Dienste nicht nachgelassen hatte. Seine Augen streiften über den steinernen Boden, welcher ihm ganz verschwommen vorkam. Nur gedämpft drang das leise scheppernde Geräusch seiner Ordensrüstung und der Klirren seines Schwertgehänges an sein Ohr. Er beachtete es nicht. 'Boron steh mir bei...' dachte der Grosskomtur der Golgariten und trat in die Konzilshalle.

Zum ersten Mal, seitdem er das Gebäude betreten hat, hob Yann sein Haupt und somit auch seinen Blick wieder hob, tat er dies instinktiv, spürte er doch die unzähligen Augenpaare, die schwer auf ihm ruhten, ja, manche schienen ihn gar stechen zu durchbohren. 'Dies ist also das 12götterliche Konzil', schoss es ihm durch den Kopf.

Die hohe Halle war durch Fackeln und Feuerschalen erhellt. Und durch eine Öffnung in der Decke, dort wo das Spitzdach abgesetzt war, drang Tageslicht in den Raum und fiel auf das eigentliche Konzilsrund im Zentrum, wo die Legaten saßen. Noch war der Raum mit Weinranken geschmückt und selbst pralle Reben von Rahjas Früchten waren geschickt und von kundiger Hand zusammen mit roten Borten so an Wänden und Gebälk angebracht, dass die hohe Halle wie zu einem Rahjafest geschmückt wirkte. Zu seiner Rechten erblickte Yann, so aus dem Rund abgerückt, dass Platz





blieb, daran vorbei ins Innere des Rundes zu treten, einen großen Schreibtisch, der auf einem flachen Podest stand und hinter dem eine Frau in den schlichten Gewändern des Bundes von Wahren Glauben in einem schweren Lehnstuhl saß. Ohne die Miene zu verziehen, baute sich der Großgewachsene Golgarit auf. Die Dunkelgefärbte Rüstung schimmerte matt im Widerschein der Fackeln, die den Raum erhellten. Den Reisedaub hatte er vor seinem Eintreten fein säuberlich abgeklopft, so dass sich der Wappenrock nun strahlend weiß von der darunter liegenden Rüstung unterschied. Auf Brusthöhe hatte man mit schwarzem Faden das Wappen des Ordens, ein gebrochenes Rad, darüber ein Schwingenpaar, draufgestickt. Der lange, ebenfalls strahlend weiße Umhang (diesen hatte er erst kurz vor dem Eintreten angelegt), auf welchem ein scharfes Auge ebenfalls allerlei Stickereien und Ornamente ausmachen konnte, die allerdings mit weißem Faden draufgenäht wurden, hielt eine einfache, matt-grau metallene Kette zusammen und ermöglichte so, dass der Umhang ohne zu verrutschen über seine etwas zu schmalen Schultern festhielt. Wie es sich für einen Ordenskrieger gehörte, trat er voll bewaffnet in den Raum. An der rechten Seite seines Schwertgürtels ruhte in einer schlichten, ledernen Schlaufe der traditionelle Rabenschnabel, dessen spitzer Schnabel auf jeden der im Rund sitzenden Anwesenden zu zielen schien. An der linken Seite, in einer ebenso schlichten, braunfarbigen Scheide, trug er sein altes Schwert, "Kralle".

Yann hielt in seinen Bewegungen inne und verharrte so, stolz aufgerichtet, jeder Spann ein durchtrainierter, ehrfürchtiger Krieger. Sein Gesicht, bereits von den Spuren Satinavs gezeichnet, war wie erstarrt und ließ niemanden im Saale auch nur annähernd erahnen, was in seinem Innern vorging. Das grausilberne Haar und der ebenfalls bereits ergraut Vollbart hatte er noch vor seiner Abreise stutzen und zu Recht machen lassen, immerhin war er hier, um seinen Orden mit Würde zu vertreten. Wie zwei kleine Kohlenstücke ruhten seine Augen tief in ihren Höhlen und hielten jedem noch so abschätzigen Blick entgegen. Die Ruhe selbst schien aus ihnen zu sprechen und so verharrte Yann, des Ordens Grosskomtur.

Thalia von Kutakis, Erste der Konzilshüter

Thalia erhebt sich von ihrem Stuhl und nickt begrüßend in Richtung des Golgariten. "Ich grüße Euch."

Dann setzt sie sich wieder ohne irgendetwas Weiteres zu sagen und schaut sich im Konzil um.





Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Schweigend und mit regungsloser Miene folgte Yann der Geste Thalias und trat an ihrem Tisch vorbei, was auch die einzige Möglichkeit darstellte, das Rund zu betreten, ohne sich an einem der Prolegaten vorbei zu pressen, in die Mitte des Rundes. Dort ließ er seinen Blick frei durch das Rund schweifen. Zwölf mächtige Lehnstühle bildeten das Konzilsrund. Jeder dieser Stühle trug das Zeichen, oder zumindest die Symbolik der Gottheit, die der Geweihte repräsentierte, der darin saß. Leicht nach hinten versetzt und zur Linken des jeweiligen Legatenstühle standen weitere Lehnstühle, die nicht ganz so groß und prächtig daherkamen und auf denen die Prolegaten Platz genommen hatten. An den Wänden hinter dem Stuhlrund standen Bänke, auf denen weiteres Gefolge der Legaten Platz genommen hatte.

Fiana Birkenhain, Legatin der Perainekirche

Sein Blick fällt eine Perainegeweihte mittleren Alters, die grüßend ihr Haupt senkt. Sie schaut ihn weder freundlich noch feindlich an - abwartend ruht ihr Blick auf ihm.

Travin Gorbensen, Prolegat der Traviakirche

Ein annähernd 2 Schritt großer Mann erhebt sich aus dem Rund und tritt auf den OrdensGrosskomtur zu. Er trägt die gelborange Robe der Traviakirche. Sein Haupthaar und sein Vollbart sind schwarz und verdüstern den Eindruck seines Gesichtes zusätzlich. Seine blauen Augen funkeln wie zwei Eisgletscher. Als er dann vor Yann steht mustert er den Golgariten. Einen Moment schließt der Traviapriester die Augen. Stumm murmelt er ein Gebet. Danach blicken seinen Augen hell und klar, ohne Abneigung. "Briederchen!" Im breitem bornischen Akzent beginnt der Priester zu sprechen. "Wier haben viel zu besprechen und vieles mag unangenehm sein, doch sei Wiellkommen ien Namen des Gietigen Mietterchens Travia!"

Damit hielt der Traviapriester Yann eine Scheibe Brot und einen Becher Wasser entgegen. "Ich bin Travin Gorbensen! Prolegat der Traviakierche!"

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Der Gruß des Traviageweihten entlockte Yann auch nicht mehr, als ein andeutendes Kopfnicken. Geduldig, noch immer keine Miene verzogen, lauschte er auch den Worten des Traviapriesters. Mit einem weiteren Kopfnicken in Richtung Travins schließlich nahm er die das ihm Dargebotene entgegen und gönnte sich einen Schluck kühlen Wassers sowie einen Bissen des Brotes, ganz so, wie es die alten Sitten verlangten.





Nachdem auch der letzte Tropfen des kühlen Nasses seinen Kehle runtergeperlt war, durchbrach seine dunkle, wohlklingende Stimme die gespannte Stille. Es schien ihm keine Mühe zu machen, in einem normalen Tonfall zu sprechen, nicht besonders laut, nicht ausgesprochen leise, und doch drang ein jedes wohlbetonte Wort mühelos an die Ohren der Legaten und Prolegaten. "Boronssegen! Ich bin Bruder Yann ... vom Orden des Heiligen Golgari. Das Konzil wünscht mich also ... zu sprechen?"

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Siras, des grimmen Wintergottes Legat, hatte seinen Sinnen doch wieder das nötige Vertrauen geschenkt - sie hatten ihm doch keinen Streich gespielt. Sein auf der Jagd geschultes Gehör hatte die leisen Bewegungen draußen auf dem Flure wahrgenommen. Unwillkürlich musste Siras schmunzeln. Nach der langen Zeit in dieser steinernen Wohnstatt hatte er schon längst nicht mehr dieses Gefühl gespürt, dass ihn in der freien Natur so untrüglich geleitet und ...

Er riss sich am Riemen und lenkte seine Aufmerksamkeit wieder auf den gerufenen Gast, der nun hier und jetzt vorgetreten war, um den Anschuldigungen entgegen zu treten, um sich zu rechtfertigen für seine anmaßenden Worte gegenüber des Konziles. Ob er auch zu dem wahrhaftig ungebührlichen Verhalten der beiden Golgariten, seiner Schutzbefohlenen, Stellung beziehen muss, dass sei abzuwarten, wie er sich verhält.

Siras musterte den Boronskrieger mit einem sehr abschätzenden Blick von oben bis unten. Gleich fiel ihm die selbstsichere Haltung des Grosskomtures auf, die so gänzlich zu dem geschriebenen Worte passen mochte. 'Ein bisschen Demut ihm ganz gut zustehen mag!' ging es ihm durch den Kopf, doch wollte er erst einmal den Beginn der ... Verhandlung? Anklage? Diskussion? was- auch-immer abwarten, ehe er eventuell seine Meinung kund tun würde. Überdies schmerzte ihm noch immer der Schädel ein wenig von der gestrigen Nacht. 'Dieser vermaledeite Efferdi ...'!

Halb zornig, aber auch halb zufrieden blickte er den Prolegaten gegenüber an. Auch er schien so seine Probleme heutigen Tages mit dem Klarkommen zu haben. Schon der dritte Pokal, den er sich mit frischem Wasser füllen lies.

Siras winkte seinen Novizen heran und bat in seinem bornischen Akzent leise um einen weiteren Schluck des kühlen Nasses ... dann wandte er seine Aufmerksamkeit mit einem leisen Seufzer und zusammengekniffenen Augen wieder dem Geschehen vor ihm zu.





Eseguel Ojerez Thalassar, Legat der Efferdkirche

Scheinbar entspannt in seinem Stuhl, nach hinten gelehnt, fast zusammengesunken, der nach südlicher Art gewachste Vollbart ruht auf seiner Brust. In die blauen mit Muscheln bestickten Gewänder der Efferdkirche sitzt Thalassar in seinem Stuhl. Fast scheint es, als sei der Legat der Efferdkirche erschöpft und angeschlagen - wie auch der Prolegat Andaryn erschöpft wirkt.

Doch schon auf den zweiten Blick erkennt man, dass der Legat die Augen zusammengekniffen hat und sein Blick auf den Neankömmling fixiert ist. Das Leuchten seines Blicks erinnert an Gwen Petryl Steine. Bei den Worten Travin Gorbensens neigt Thalassar leicht den Kopf. Unvermindert starrt er weiterhin Grosskomtur Yann an.

Erechthon, Legat der Hesindekirche

Erechthon hat sich in seinen Sessel zurückgelehnt und betrachtet den Grosskomtur regungslos, das Kinn auf die gefalteten Hände gestützt. Der Mittdreißiger scheint völlig in sich zu ruhen, seine braunen Augen starren den Grosskomtur an, kein Muskel regt sich, während er jede Bewegung in sich aufzunehmen scheint.

Als Yanns Blick auf den Hesindelegaten fällt, erkennt er sofort den Ornat des Sacer Ordo Draconis. Ein Abt der Draconiter, geht es Yann durch den Kopf. Sein Blick wandert über den Stuhl des Legaten. Natürlich hat die Hesindekirche sich wieder eine Spielerei einfallen lassen. Das gesamte Gerüst des Stuhles wird aus fein geschnitzten Schlangen gebildet, denen Köpfe auch die Enden der Lehnen bilden und die sich hinter dem Legaten erheben. An einer Metallstange, die mit feiner Lotusornamentik geschmückt ist, ist ein bewegliches Schreibpult aufgehängt, das Erechthon jetzt jedoch zur Seite geschoben hat. (Der Kenner weiß, dass es etliche solcher Stühle in Thegûn gibt; Eternenwacht hatte damals nicht gespart.)

Schließlich richtet sich der Hesindelegat auf. Leise klingt seine Stimme: "Den Segen der Zwölfe über Euch, Hochwürden. Ohne seiner Eminenz vorgreifen zu wollen, möchte ich Euch danken, dass Ihr so schnell erschienen seit, Zwist vorzubeugen, wo wir keinen brauchen können. Lasst mich noch einmal die Worte meines Abtprimas zitieren, von jenem Tage, als dieses Konzil erstmals zusammentrat, damit ihr versteht:"

Hier erhebt sich Erechthon und seine Stimme nimmt einen festen Klang an und einen Duktus, den die Legaten von der Rede Eternenwachts kennen: "Wir haben uns hier versammelt, um eine Bastion zu schaffen, eine eternische Front gegen den Antidodekarion, den Dunklen Feind. Noch sind wir uneins, misstraut der eine seinem Nächsten und sucht seinen Vorteil zu ziehen, wie es uns seit Jahrhunderten vorgelebt wird. Mit dem Segen der Zwölfe jedoch wird es uns gelingen näher aneinander zu rücken, auf dass wir wieder eins werden, so wie die Zwölfe unteilbar und heilig für jeden von uns sind. Nur dadurch, dass wir alle für die Gebote und Aspekte unsrer





Göttinnen und Götter stehen, können wir jenes vollkommene Juwel zu erhalten hoffen, welches sie uns schenkten."

Noch während seine Worte verhallen, hat sich der Hesindelegat gesetzt und blickt den Grosskomtur – durchaus nicht unfreundlich - an, um schließlich seinen Blick auf dem Praioslegaten zu richten.

Andaryn Delphion, Prolegat der Efferdkirche

Andaryn Delphion, der Prolegat der Efferdkirche, sitzt auf seinem schlichten Lehnstuhl, über den ein leicht schimmerndes blaues Tuch gelegt ist, versetzt hinter dem Legaten und beobachtet das Eintreten des Grosskomturs aufmerksam. Der Prolegat befindet sich in den besten Jahren, ist recht klein an Körpergröße und hat sein mittellanges blondgelocktes Haar zu einem strengen Zopf nach hinten gebunden. Sein sympatischens Gesicht mit den hellblauen Augen rahmt ein, ebenfalls blonder, säuberlich gestutzter Bart. Um den Hals trägt er ein Delphinamulett aus einem bläulichen Stein, welcher auf seinem blau-grün schimmernden Ornat liet. Seine Linke spielt mit einem kleinen Gegenstand während seine Rechte auf der Lehne seines Stuhles ruht. Als er den zornigen Blick des Firungeweiheten bemerkt wendet er sich ihm zu. Breit grinsend nickt er in dessen Richtung und bekommt, ob der schnellen Bewegung seines Kopfes, sogleich einen stechenden Schmerz in seinem Schädel zu spüren, worauf sein Grinsen etwas schmaler wird.

„Nun bornischer, eisiger Jägermeister, ich denke wir haben beide einen guten - und noch dazu den gleichen - Grund uns gleich bei unserer guten Fiana einzufinden und um Beistand zu bitten“, denkt er, als er bemerkt, dass sich der GroßGrosskomtur im Rund umblickt. Andaryn wendet sich ihm zu und nickt lächelnd zur Begrüßung. Sein Blick ruht weiter auf dem Grosskomtur, als dieser die anderen Mitglieder des Konziles mustert.

Zelda Darbelstein, Prolegatin der Ingerimmkirche

Zelda Darbelstein rutschte unruhig auf dem schweren Lehnstuhl des Ingerimmlegaten hin und her. Die kriegerische Frau fühlte sich schon seit Tagen sichtlich unwohl. Hatte sie doch vor etlichen Monden das Amt des Legaten kommissarisch von ihrem Vater übernommen, der durch eine schwere Krankheit und der Last des Alters nicht mehr in der Lage war, das Amt des Legaten zur Zeit auszufüllen und seine Tochter, die Prolegatin mit der Vertretung der Interessen der Kirche des feurigen Herrn beauftragt. Sie war jedoch mehr Kriegerin, als Kirchenfrau, zudem lediglich eine Akoluthin des Ingerimm, denn eine wahre Geistliche. Viel lieber wäre sie an der Seite "ihrer" Hammerschwingerinnen, der Schutztruppe der Ingerimmkirche in Tobrien, denn hier im Konzilsrund. Sie war nicht moderat und ausgleichend, aufbrausend und fordernd zugleich wie ihr Vater und wäre froh, wieder im hinteren Lehnstuhl der Prolegatin Platz nehmen zu dürfen.





Der Zustand ihres Vaters hatte sich in der letzten Zeit gebessert. Er war ansprechbar und gerade im Bezug auf die Probleme mit der Boronkirche und den Golgariten eine große Hilfe mit Rat und Beistand gewesen. Trotzdem war der sichtlich ausgemergelte, einst für sein Alter kraftvolle und straffe Mann abgemagert und zusehends gealtert. Sie biss sich auf die Lippen und wünschte sich innerlich lieber keinen Kommentar zu alledem abgeben zu müssen.

Schließlich aber setzte sie sich im Lehnstuhl, dessen Lehne an eine Wand von Flammen erinnerte und mit allerlei Symbolik der Ingerimmkirche verziert war aufrecht hin und sprach: "Wir begrüßen Euch im Namen Ingerimms, Exzellenz Großmeister und werden Euren Worten aufmerksam lauschen."

Answin Rodiak, Prolegat der Hesindekirche

Während Erechthon die Worte sprach, die seinerzeit Abtprimas Eternenwacht anlässlich der ersten Konzilssitzung verkündete, blickte Answin Rodiak, Prolegat der Hesindekirche, nachdenklich drein. Der Mittdreißiger, erst vor kurzem in dieses Amt berufen, hatte mittlerweile die Gelegenheit, die genauere Natur des Konfliktes zu erfahren, die Grosskomtur Yann am heutigen Tage vor dieses Rund geführt haben. Die purpurnen Sprengel über seiner linken Gesichtshälfte wirken ein wenig blasser als vor wenigen Tagen noch durch die hellblonden halblangen Haare hindurch, die teilweise sein Gesicht bedecken. Er wirkt ruhig und gelassen.





Luceo de Guhné, Legat der Praioskirche

In einem kunstvoll gearbeiteten Armstuhl aus Bosparanienholz, dessen Füße denen eines Greifen nachempfunden sind, sitzt auf rotgoldenen Polstern der Illuminierte. Die hohe Rückenlehne endet in einem geschnitzten Abbild des Götterfürsten, welches mit Gold überzogen ist. Neben ihm steht ein ähnlicher Stuhl. Dessen Rückenlehne endet in dem vergoldeten Abbild eines Greifens.

Ein Blick aus blauen Augen ruht auf dem Kontur. Luceo erhebt sich, er mag sicherlich 93,5 Finger groß sein. Unübersehbar ist die Narbe, welche sich quer über die Stirn hinzieht und welche das kurz geschnittene graubraune Haar nur unzulänglich verdecken mag. Mit dem Sonnenzepter vollzieht er eine Segensgeste. "Willkommen im Namen des Götterfürsten." Dann gleitet sein Blick gen Alveran.

" Gelobet sei der Herre Praios.

König der Götter, Gott der Könige.

Er ist es, der uns Gerechtigkeit widerfahren lässt.

Er ist es, der dieser Welt ein Oben und ein Unten schenkte.

Er ist es, der die heilige Ordnung vor dem alles verschlingenden Chaos beschützt.

Er ist es, der unser Leben vor Finsternis bewahrt.

Er ist es, dessen Bannstrahl die Unrechten verbrennt.

Er ist es, der uns führt und leitet,

von seiner Schwester Tsa' s erstem Hauch,

bis in die ewiglichen Arme seines Bruders Boron.

Möge sein Licht uns erleuchten und den Pfad der Gerechtigkeit weisen.

Bei Praios, bei Urischar und Schelachar, so sei es."

Luceo verharrt eine Weile stumm, bevor sein Blick sich wieder dem Konzilsrund zuwendet. "Als ich, geleitet durch meinen Glauben und dem Studium der heiligen Prophezeiungen, sah, dass nur die Zwölfgöttliche Einigkeit, eingebettet in die Ordnung des Fürsten der Götter, einen Sieg wider die Finsternis ermöglicht, war die Saat gelegt. Unser Glaube sollte ihr Wasser und Sonne sein auf das die Pflanze der Einigkeit gedeihe. Die in ihr wohnende Kraft sollte machtvoll gar wie Ingrimms Hammer sein, um die Diener der daimonischen Finsternis zu zerschmettern. Doch jetzt droht sie zu verdursten, Schatten fällt auf sie hernieder."

Sein Blick schweift durch das Rund, sein Zepter weist auf die Anwesenden. "Bedenket dies, bevor ihr Wort ergreift. Schwester Thalia", sein klarer Blick ruht auf Thalia, "Brüder und Schwestern. Sollte mein Handeln dazu beigetragen haben, dass die Pflanze der Einigkeit Schaden trägt, so verzeiht. Sich zu beugen ist keine Schande, sich beugen zu lassen schon."

Dabei dreht er sich zum Golgariten. Seine Blicke verweilen kurz, um sie dann wieder auf Thalia zu richten. "Schwester, mögt ihr das Wort führen?"





Thalia von Kutakis, Erste der Konzilshüter

Thalia schaut kurz irritiert den Diener des Götterfürsten an. Dann räuspert sie sich kurz. "Nun, vielleicht sollten wir erst einmal abwarten, was der ehrenwerte Grosskomtur der Golgariten zu sagen hat."

Sie wendet sich an Yann. "Ihr wisst, welches Schreiben ihr aufgesetzt habt und hier her entsandt habt. Und ich hoffe, dass euch auch die Kunde über das Verhalten der beiden von Euch entsandten Golgariten zur Überbringung dieser Nachricht hier in diesem Rund erreicht hat. Ich bitte euch nun, hier dazu Stellung zu nehmen, denn es gab tatsächlich einige Missbilligung sowohl des Schriftstückes als auch des Verhalten eurer Ordensbrüder."

Thalia schweigt, schaut noch mal kurz fast grummelig in Richtung Luceo und blickt dann den Gast an.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Yann hatte der Ingerimmslegatin knapp zu genickt. Als sie ihn irrtümlicherweise mit Großmeister ansprach, ergriff er für einige Herzschläge lang das Wort und erwiderte ihr: "Hochwürden, Grosskomtur."

Gespannt lauschte er schließlich den Worten des Illuminierten. Allein, als dieser den Schatten erwähnte, der über dem Konzilsrund niederfiel, verdunkelte sich auch seine Miene einige Augenblicke lang. Den Blick des Illuminierten erwiderte er standhaft, und als schließlich der Travialegat ihn direkt ansprach, war der Schatten von seinem Gesicht wieder gewichen und machte seiner steinernen, ernsten Miene wieder Platz. Ruhig und gelassen hörte er sich die Worte Thalias an. Als diese geendet hatte, breitete sich wieder gespanntes Schweigen in dem Raum aus. Es schien ganz so, als würde der Golgarit in seinem tiefsten Inneren nach den richtigen Worten suchen, die er aussprechen würde, ganz so, als würde es ihn einiges an Überwindung kosten, einfach nur loszureden.

Dann schließlich schien er die Worte gefunden zu haben. Wieder sprach er auf seine dunkle, tiefe und klare Weise.

"Das Verhalten meiner Brüder entsprach nicht den Weisungen, die ich ihnen mit auf den Weg gab. Sie werden von unserem Schwingenträger Rechenschaft darüber ablegen müssen, dass sie die Gebote der Frau Travia und des Ordens missachteten. Sie ließen sich gehen. Und doch bis zu einem gewissen Masse verständlich, in Angesicht des Auslösers ihres unverhältnismäßigen Verhaltens."

Hier machte er eine kurze Pause, um seine Worte ein wenig im Raume stehen und in den Köpfen der Anwesenden reifen zu lassen. "Ich versichere dem Konzil, über meine Brüder wird gerichtet werden. Doch was das Schriftstück anbelangt. So würde es mich interessieren, welcher Art diese Missbilligungen sind?" Seine dunklen Augen streiften ein weiteres Mal durch das Rund.





Travin Gorbensen, Prolegat der Traviakirche

Hier zuckt Travin Gorbensen mit den Mundwinkeln. 'Ich dachte immer, die Boronis und die Golgariten wären für ihre Selbstbeherrschung bekannt? So lerne ich noch was dazu.' dachte der Bornländer bei sich.

Travin Gorbensen erhebt sich. Da er nur Prolegat ist und Angilbert vom Kumborn nicht anwesend ist, stellt er sich vor dem Stuhl des Legaten. Dieser ist aus dem Holz der Rotbuche geschnitzt und mit Gänsemotiven geschmückt. So sind die Enden der Armlehnen zu Gänseköpfen geschnitzt worden.

"Ich begrüße, dass die beiden Golgariten sich für ihre Taten verantworten sollen. Darf ich euch vorschlagen, dass ihr die beiden auf einen Bußgang nach Rommilys schickt, auf das sie die Gnade der Travia auf ihren Pilgergang kennen lernen?!"

Mit einer abschließenden Geste wendet sich Travin dem anderen Thema zu: "Mich erzürnte euer Schreiben, da ich es so auffasste, dass ihr unser Konzil unter Druck setzen wollte. Die Entscheidung, wen das Rund als Legaten aufnimmt, treffen wir in Vertretung unserer Kirchen und niemand sonst!" Die blauen Augen des Traviapriesters ruhen abwartend auf der Gestalt des Grosskomturs.

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Gleich nachdem der Prolegat der Travia geendet hatte, erhob der Legat des Firuns die Stimme, ehe er sich selbst von seinem Stuhle aufstand.

"Brie...derchen!" Sein lang gezogener bornländischer Akzent durchschnitt das Rund - wobei die erste Silbe deutlich lauter betont war, als die nachfolgenden. Ob's nun an der Wirkung der Aufmerksamkeit lag, dass er die Anrede so sehr betonte, oder aber dem offensichtlichen Unwohlsein zuzuschreiben war, dass die weiteren dann wieder leiser gesprochen wurden ... wer weiß.

Dann erhob er sich von seinem wunderschön verzierten Legatenstuhle, aus bornischer Firunsfichte gefertigt, über und über mit Jagdszenen aus der Mythologie geschmückt. Die nicht so hohe Rückenlehne wurde von einem wuchtigen Bärenkopf überspannt, der die spitzen Zähne grimmig zeigt.

"Briederchen sGrosskomtur. Wir alle schätzen sehr, dass so schnell sie geeilt, zur Klärung zu helfen diverslicher Dinge. Zum Verhalten Ihrer Schietzlinge mag ich nichts den Worten meines ... unseres Travias Bruders hinzufügen. Unterstiezen will ich die Bitte, den Weg gen Rommylis zu wählen. Eine Wahl gute erscheint es mir! Denn gefrevelt wurde hier der Göttin des Herdes."

Ein wohlwollendes Nicken in Richtung Travia-Prolegat begleitet seine letzten Worte. Doch bereitet ihm wohl selbst dieses Nicken Kopfschmerzen, und so beschränkt Siras sich darauf, still vor seinem Stuhle zu stehen und wieder die Worte an Grosskomtur Yann zu richten - öfters aus leicht zusammengekniffenen eisgrauen Augen diesen fixierend.

"Doch den Worten Travins hinzufügen möchte ich noch zu dem Schrieb folgendes." Er holt tief Luft. "Wir alle hier in diesem Rund schätzen sehr es, wenn in Zeiten wie





diesen die Menschen aufrichtig, göttergläubig und selbstsicher auftreten. Denn nur ein Herz stark und ein Wille ungebeugt mag dann widerstehen den Versuchungen iebelster Art. Und doch - Hochwirden Yann - bedenket, an wen Ihr gerichtet eure Worte und ob der Ton nicht ein gar falscher sein kiennte! Versteht uns falsch nicht, denn ein Ratschlag unter Freinden ist stets zu bewegen im Herzen. Doch ein derartiger ..." die Stimme schwillt wieder ein wenig an "... derartiger Tone des Befehles, des Druckes, des ..." er sucht nach Worten, und fährt etwas gedämfter fort "der Erpressung gar, kann und will das Rund akzeptieren nicht!"

Er blickt dem Grosskomtur direkt in die dunklen Augen: "Wollt wahrhaftig Ihr kiendigen die Hilfe und Unterstiezung, die Freindschaft und das Vertrauen, wenn der Rabe gesprochen? Zweifelt Ihr an Eires Vorstehenden Wort, so es bedeutet, den Al'Anfaner als Legaten zu legitimieren?"

Er hebt ermahnd den Finger: "Bedenket wohl, bevor Ihr antwortet, was Ihr antwortet und wie Ihr antwortet!"

Langsam lässt er seine erhobene Hand wieder sinken, schaut den GroßGrosskomtur noch eine kleine Weile an und setzt sich dann wieder auf seinen Stuhl.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Mit ruhiger und doch eindringlicher Stimme antwortete der Grosskomtur sowohl Travin, als auch Siras. Ein angedeutetes Neigen seines Hauptes leitete seine Worte an: "Euer Vorschlag, meine Ordensbrüder nach Rommilys zu schicken, werde ich dem Schwingenträger übermitteln, denn es steht mir nicht zu, dies zu entscheiden. Dies ist seine Aufgabe."

Sein Blick wanderte von Travin in Richtung Siras, wo er ihn schlussendlich ruhen ließ. Es schien ganz so, als wäre für ihn das Kapitel über das ungebührliche Verhalten seiner Ordensbrüder abgeschlossen, fuhr er doch mit etwas anderem weiter.

"Erstaunt sehr ihr mich, kann ich doch euren Unmut nicht nachvollziehen, sehe ich doch weder eine Drohung, noch Erpressung oder ähnliches in meinen ehrlichen, an euch gerichteten Worte in meinem Schreiben - doch vielleicht liegt das daran, dass ihr des Wortes geübter seit denn ich..."

Wieder legte er eine kurze Pause ein, als würde er sich sammeln, und sprach dann weiter: "Denn so steht lediglich die Haltung meines Ordens in diesen an euch gerichteten Zeilen. Doch will ich sie hier gerne noch einmal wiederholen, auf dass keine Missverständnisse aufkommen mögen: Der Orden wird dem Konzil bis auf weiteres seine Unterstützung entsagen, sollte der Al`Anfaner den Sitz einnehmen, welcher der Heiligen Puniner Kirche gebührt. Er möge außerdem so schnell als möglich wieder in sein Nest zurückkehren, auf das er nicht noch weiter sein Gift ausspritzen kann. Nach den Ereignissen in Boronia können wir dies nicht tolerieren." Sein letzter Satz hallte noch in den Köpfen der Legaten und Prolegaten wider, als er schon wieder weiter sprach. Seine dunklen Augen fixierten Siras und ruhten schwer auf ihm: "Niemals aber würde der Orden des Heiligen Golgari die Worte und Weisungen des Orakels von Punin, des Raben von Punin in Frage stellen oder ihnen





gar widersprechen!" Einen kurzen Augenblick lang glomm so etwas wie eine Flamme der Leidenschaft in seinen Augen auf, welche, erlöschenden Kohlenstücke gleich, sogleich wieder verglimmte..

"So vernehmet denn die Worte seiner Erhabenheit Bahram Nasir, das Orakel von Punin, der Raben von Punin, denn auch als sein Bote trete ich heute an euch: Der Rabe sprach und seine Worte verkündeten, dass die Heilige Puniner Kirche höchstens einen gemäßigten Al`Anfaner auf dem Sitz des Legaten der Boronkirche akzeptieren würden, der Sitz aber primär auch weiterhin der Heiligen Puniner Kirche zufallen soll. Die Heilige Puniner Kirche würde sich aber auch damit zufrieden geben, würde man einen 2ten Sitz für den Al`Anfaner Kult schaffen, der Sitz des Legaten der Heiligen Puniner Kirche beansprucht man aber weiterhin."

Eine kurze Pause folgte.

"Und dies sind weder Drohungen oder Erpressungsversuche, sondern die Worte des Rabens. Und," sein Blick blieb wieder bei Siras haften, "bedenket nun ihr, ob der Schatten, von dem seine Exzellenz, der Illuminati de Guhné sprach, nicht bereits seine Finger über dieses Rund ausstreckt, würde man ernsthaft in Erwägung ziehen, an den Worten seiner Erhabenheit zu zweifeln und dagegen den Lügen und Einflüsterungen eines Ketzer Tor und Herzen öffnen. Der Feind ist noch nicht geschlagen, und schon will man einem weiteren den Gang durch die Hintertür ermöglichen?"

Herausfordernd blickte sich Yann um. "Doch, ehe ihr nun den Sturm der Entrüstung auf mich einhagelt, besinnt euch auf die Lehren eurer Kirchen und auf die Heiligen Schriften. Der Orden des Heiligen Golgari hat das Konzil stets nach bestem Willen und Vermögen unterstützt und will dies auch weiterhin tun, wenn man es denn lässt..."

Eseguel Ojerez Thalassar, Legat der Efferdkirche

Mit einem Poltern fällt der Messingpokal Thalassars zu Boden, mit einer zornigen Handbewegung von seinem Platz auf den breiten Armlehnen des Stuhles der Efferdkirche gefegt. Zu Füßen des Stuhles breitet sich das Nass seines Inhaltes aus wie ein Widerschein der zierlichen Schnitzereien. Die durchbrochenen Lehnen ähneln Flüssen und Wellen, Wassersäulen tragen Forellen und Lachse, Brassens und Krebse empor zu weiteren Wellenbögen, über denen, fast gänzlich verborgen, der Delphin thront. Gleichmütig und gelassen scheint des Efferds heiliges Tier zu blicken, hat man es einmal in den verwirrenden Schnitzereien erspäht - ganz anders als das Gesicht des Legaten, der mit zornrotem Gesicht aufspringt.

"Was getraut Ihr Euch!" Mit funkelnden Augen steht Thalassar vor Hochwürden Yann. "Besser, Ihr selbst besinnt Euch auf die Weisungen Eurer Kirche, bevor Ihr dem Konzil Vertrauen und Unterstützung aufzukündigen droht! Jede Forelle ist da klüger und hält ihren Mund!"

Grimmig fixiert Thalassar seinen Blick auf dem Grosskomtur." Aber auch solche vermessenen Worte mögen Antwort bekommen. Zunächst nehmt zur Kenntnis:





Ihr steht vor dem zwölgöttlichen Konzil wider die Dunkelheit zu Perainefurten. Sollte der Orden der Golgariten das Konzil nicht mehr anerkennen wollen und diesen unser aller Kampf nicht mehr fortführen wollen: Sagt dies ruhig, und ihr werdet das Konzil hier einstimmig finden.

Wenn Ihr aber von diesem Kampf nicht weichen wollt, so solltet Ihr bedenken, welche Mittel Euch zur Wahl stehen! Nicht nur in Eurem Gewissen, auch in Eurem Gehorsam gegenüber dem Schweigenden solltet Ihr die Begrenztheit Eures Wissens bedenken, wie selbst wir, die direkten Gesandten der zwölf Kirchen, das akzeptieren müssen!

Ich sage Euch: wenn ein Boronlegat berufen wird, werdet ihr ihm Gefolgschaft leisten, wie es recht ist! Ich gestehe Euch durchaus zu, uns darauf hinzuweisen, dass die Situation delikater ist und schwierig - auch wenn wir uns dessen durchaus bewusst sind. Nicht angemessen ist es, dem Konzil im Vorneherein das Vertrauen aufzukündigen! Wie auch wir den Göttern vertrauen und unseren Matriarchen und Patriarchen, so solltet auch Ihr Euch mit Vertrauen an uns wenden und nicht mit Drohungen wie ein kleines Kind seinen Willen durchsetzen wollen!

Möglich, dass die Entscheidung bei uns liegt, wer Legat des Boron - der BORONKIRCHEN wird, gut möglich. Aber wenn dies schon zweifelhaft ist: ohne Zweifel liegt es nicht an Euch, darüber zu befinden! Auf jedem Schiff sagt der Kapitän, welcher Kurs eingeschlagen wird - nicht der Maat oder Steuermann! Und wie jeder gute Kapitän ist es unsere Aufgabe und Pflicht, die Mannschaft und das Schiff heil in den Hafen zu bringen!

Fast wundert es mich, dass Ihr so vehement darauf drängt, dieses Problem zu lösen und den Kurs durch diese Riffe zu bestimmen. Mehr bewusst sollte Euch sein, wie schwer diese Entscheidungen wiegen! Soviel nun zu Euren Worten."

Thalassar hält einen kurzen Augenblick inne und setzt zu einem weiteren Punkt an. "Was nun die Worte seiner Heiligkeit Bahram Nasir betrifft, wir nehmen sie zur Kenntnis und hören seinen Willen. Auch wenn mir nach wie vor nicht klar ist, ob seine Heiligkeit der Rabe nun gestattet - oder gar wünscht - das Ehrwürden Marhab hier den Sitz des Boronlegaten einnimmt oder nicht. 'Allenfalls ein gemäßigter AlAnfaner' - so waren die Worte, oder nicht? Fasst der Rabe von Punin Marhab als 'gemäßigt' auf oder nicht? Auch zeigen diese Worte eine gewisse Kompromissbereitschaft, die Euren eigenen Worten abgeht.

Ich würde an diesem Punkt gerne Marhab selbst vor das Konzil rufen. Nach seinen Worten gibt es eine gewisse Annäherung zwischen Punin und AlAnfa - dazu würde ich zumindest gerne mehr wissen. Mögen die beiden Vertreter der Boronkirchen selbst sprechen und darlegen, wie die Positionen ihrer einzelnen Kirchen sind und wie sie sich eine Einigung vorstellen - das Konzil mag nicht frei bestimmen können, wer Legat wird und wer nicht."

Thalassar schenkt dem Grosskomtur ein Lächeln, dass jedem Haifisch Ehre gemacht hätte "...es liegt auch in Eurem Interesse, dass jemand hier im Konzil für den Totengott spricht. Was, wenn wir auf einer Einigung bestehen? Wir können uns nicht anmaßen, zu bestimmen, wer die wahre Kirche Borons ist, aber wir können auf eine eindeutige Autorisierung des Legaten bestehen."





Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Siras hält dem Blicke des Golgariten zwar stand, bereitet es ihm aber sichtlich Mühe, das Gesagte in die richtigen Bahnen zu lenken, seinem Sinn zu interpretieren ... ist doch die Diplomatie nicht seine Stärke, wie es zum Beispiel die Legatenschaft der Hesinde-Kirche sich zu eigen gemacht hat. Und so passt er auf wie ein Jagdhund, auf dass ihm keines der kleinsten Worte entgehen sollte, auch in Bezug auf die Worte, die zwischen den Zeilen in der Luft hängen.

Als der Grosskomtur geendet hatte, und da sich der Firunlegat ja auch direkt angesprochen fühlt, erhebt er sich wieder langsam, ein feines Lächeln auf den Lippen, streift seinen weißen Kleidung glatt und antwortet: "Briederchen Yann. Sofern es meine Erinnerung zulässt darf ich den ungefähren Wortlaut zitieren, den Eier Brief zueigen war."

Er kramt kurz in seinen Gedanken und legt sich die Worte zurecht. Mit einem Blick zu Thalia gewandt, fügt er kurz ein, dass Sie ihn doch bitte korrigieren sollte, wenn er die Unwahrheit spräche.

"Ihr sprachtet darinnen von der Unterstützung des Konziles, die der Orden des Heiligen Golgari dem Konzile entziehen würde, käme es zu einem Votum für den Al'Anfaner. Er sprach, wenn ich mich recht entsinne von "...bis auf Weiteres dem Konzile den Rücken zu kehren." Fierderhin sprachtet Ihr in einer ungebührlichen Weise davon, dass "Thro Hochwirden, Ehrwirden und Gnaden niemals ernsthaft mit dem Gedanken spielen werden!" Er hält kurz inne, um sich seine weiteren Worte zurechtzulegen.

"Und nun ..." er holt hörbar Luft, verzichtet aber aus gesundheitlichen Gründen auf eine lautere Betonung "... nun kommt aber das Griefte: Der Orden ist unter Umständen bereit, einen zweiten Stuhle anzuerkennen! Der Orden!!!"

Er lässt die Bedeutung eine Zeitlang im Raume stehen. "Der Orden ist also unter Umständen bereit, ieber die weitere Zusammensetzung des heiligen Zwielfgiettlichen Konziles wider die Finsternis zu Perainefurten zu befinden? Glaubt Ihr ernsthaft, dass Eire wohlgeschätzte Meinung Einfluss nehmen kiennte auf die weisen und gerechten Entscheidungen aus Punin oder aus einer der anderen Stätten der jeweiligen Kirchenleitung? Ich weiß, ich weiß um Eire wohlwollende Haltung dem Konzile gegenieuer und bin gewisslich, dass ein jeder hier den Schutz und die Unterstietzung Eires Ordens geniebet - mithin zieht Ihr Eich mit dieser Forderung nicht einen Stiefel an, der Eires Fußes zu groß?" Blitze zucken aus den eisgrauen, schmalen Augen.

"Hochwirden Yann, ich will nicht zerstieren, was in Vertrauen und Freindschaft geschaffen - zu beiderseiten Nutzen - aber ieberlegt einmal ganz in Eirem Herzen, wie Ihr zu uns sprachtet! Klingt da nicht doch ein wenig der Drohung mit? Wenn wir, respektive die Kirchenleitung des Borons sich für den Al'Anfaner entscheiden, dann wierde Eier Orden sich vom Konzile abwenden? Und Ihr sprecht, dass sei keine Drohung? Sollten wir da nicht Klärung befiegen und dieses erleitern?"





Doch ehe er sich setzt, um die Antwort des Grosskomtures abzuwarten, fügt er noch hinzu: "Und dass Ihr hier und heite im Namen des Raben von Punin zu uns sprecht, wie sollte diese Entscheidung des Raben in unseren Zusammenhang mit dem Briefe stehen? Bedenket die zeitliche Reihenfolge. Erst Brief, dann Erklärungsnotstand, dann die Entscheidung aus Punin! Und seiet gewisslich, dass ich den Worten des Raben von Punin in keinster Weise eine Drohung oder Erpressung innewohnen zu vermuten kiennte. Doch kam diese Entscheidung NACH Eirer unangemessenen Depesche. Und nur dieses gilt es zu klären."

Siras setzt sich wieder hin und nimmt einen großen Schluck aus dem Pokale. Das abkühlende Nass in seiner Kehle genießend.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Yann nahm die Erregung Thalassars gelassen entgegen, genauso schienen seine Worte und diejenigen Siras` ihn nicht sonderlich zu berühren. Er ergriff wieder das Wort, unberührt, als wären die Worte vor seinem schwarzen Brustharnsich abgeprallt. So zumindest gab er den Anschein.

"Ich bitte euch eindringlichst, Legaten, Prolegaten, es nicht meinem Ordensbrüdern gleichzutun. Denn wie es scheint, zeigen die Worte des schmählichen Al`Anfaners bereits erste Auswirkungen. So zügelt euren Zorn und eure Worte, denn ich bin hier der Bote, und spreche im Namen ihrer Exzellenz Borondria, der Grossmeisterin des Ordens des Heiligen Golgari und überbringe die Nachricht seiner Ehrhabenheit, des Orakels von Punin, des Rabens von Punin, Bahram Nasir - Ich vertrete hier am heutigen Tage die Heilige Puniner Kirche. Es stimmt, so mag ich hier zweierlei Ansichten vorbringen, die meines Ordens und die meiner Kirche – doch das eine schließt das andere nicht aus. Doch," und dabei musterte er der Thalassar eindringlich, "glaubt mir, der Orden hat und wird sich jederzeit den Weisungen und Entscheidungen des Orakels fügen. Was aber die Worte seiner Ehrhabenheit anbelangen, einen gemäßigten Al`Anfaner zu akzeptieren, so weiß auch ich nicht mehr. Doch wenn ihr mir erlaubt, dies anzumerken, so scheint der Rabe mit diesen Worten das Urteil ob euer Al`Anfaner gemäßigt ist oder nicht in eure Hände zu legen."

Kurze Pause.

"Der Orden des Heiligen Golgari ist ein Orden der Heiligen Puniner Kirche und ihr allein sind wir Gefolgschaft schuldig. Bei Hesinde, so können wir denn auch keinem al` anfanischen Boronlegaten Gefolgschaft leisten, da er nicht der Heiligen Puniner Kirche angehört, sondern dem Al`Anfaner Kult, der sich selbst über das Zwölfgöttliche Edikt erhebt. Und dies wollt ihr tolerieren? Der Orden des Heiligen Golgari kann also zwangsläufig bis auf weiteres dem Konzil nur die Unterstützung versagen, da es innerhalb des Konzils niemand mehr geben würde, dem sie Gefolgschaft leisten könnte - im Kampfe wider den Feind wird der Orden allerdings niemals ruhen."

Kurze Pause





"Der Orden des Heiligen Golgari hat dem Konzil nicht, wie ihr sagtet, bereits im Vorhinein das Vertrauen aufgekündigt. Aber nachdem uns zu Ohren gekommen ist, dass man einen Ketzer innerhalb des Konzils tolerieren würde, einen Vertreter akzeptieren würde, der sich über das Zwölfgöttliche Edikt stellt, da müssen wir einfach befürchten, dass die heimtückische Saat Al`Anfas auf fruchtbaren Boden gestoßen ist. Denn wahrlich beunruhigend ist es, wenn man jetzt schon im Konzil darüber zweifelt, welche Kirche unseres Herrn Boron die einzig wahre ist!"

Bei seinen letzten Worten durchbohrte er Thalassar förmlich. In dem alten Mann schien mehr Kraft zu stecken, als man es ihm zumuten würde.

"Allein, wo ist das delikate, das heikle an dieser Entscheidung? Welche Kirche befolgt das Zwölfgöttliche Edikt und anerkennt die Zwölfgöttliche Ordnung? Welche Geweihten welcher Kirche waren an jeder Schlacht während der Dunklen Jahre dabei und werden immer dabei sein? Welche Kirche bestattet die unzähligen Toten und ermöglicht ihnen das letzte Geleit? Welche Kirche spendet den Traurigen und Verzagten Trost, nimmt sich der Verwirrten an und blutet für die Zwölfgöttliche Gemeinschaft?"

Herausfordernd blickte er sich herum, dann wandte er sich ein weiteres Male Siras um. "Der Orden des Heiligen Golgari hat und wird sich immer den Weisungen des Orakels von Punin fügen, dies habe ich schon mehrmals betont und werde es in Zukunft nicht mehr tun. Ebenso versichere ich euch zum letzten Mal, dass weder Drohung noch Erpressung das Ziel des Schreibens war, sondern vielmehr eine Warnung, eine Warnung vor falschen Entscheidungen. Auch wenn wir, wie bereits einmal betont, niemals an dem Konzil zweifelten, kam dieser schon zum Zeitpunkt des Schreibens langsam auf, als man mich davon unterrichtete, dass man über die Gebaren meiner Ordensbrüder überaus ungehalten war, zurecht, die unglaublichen Forderungen eines Häretikers aber ernsthaft in Erwägung zog."

Kurze Pause.

"Ich wiederhole nochmals, zum Letzten, dass ich hier in das Konzilsrund trete, in meiner Funktion als Großmeister des Ordens des Heiligen Golgari, um den Orden zu vertreten sowie als treuer Anhänger und Initiant der Heiligen Puniner Kirche, um die einzig wahre Boronkirche zu vertreten."

Answin Rodiak, Prolegat der Hesindekirche

Answin hatte erschrocken aufgemerkt als der Kelch Thalassars zu Boden fiel und mit seinem metallernen Aufprall die Dramatik des erzürnten Efferdlegaten unterstrich. 'Muss man denn immer direkt laut werden? Das ist ja wie seinerzeit vor fast fünfzehn Jahren in Gareth. Salpikon hat auch immer direkt gebrüllt, wenn ihm einer meiner Thesen nicht passt.'

Mit einem wachsenden Interesse, welches den Prolegaten wohl selbst am meisten überraschte, lauschte er den lautstarken Ausführungen von Efferd- und Firunkirche und den ruhigen Worten des Golgariten, als ihm eine Frage in den Kopf schießt. Und





so, wie er es in der Vergangenheit gewohnt war, wirft er sie direkt ins Rund, an Grosskomtur Yann gewandt:

"Ich sehe dort ein Paradoxon. Einerseits folgt ihr den Anweisungen des Orakels von Punin, in dem Euer Orden dem Legaten Unterstützung zuteil werden lässt, andererseits werdet ihr einem Vertreter des Al'Anfaner Zweiges die Gefolgschaft verweigern. Und wie fällt Eure Entscheidung aus, wenn Ehrwürden Marhab als 'gemäßigter' Vertreter des Al'Anfaner Ritus, bestätigt sowohl vom Raben als auch vom Patriarchen als Legat der Boronkirche, diesen Stuhl dort übernimmt?"

Eseguel Ojerez Thalassar, Legat der Efferdkirche

Thalassar scheint Answins ruhige Worte kaum zu hören, sein Blick ist starr auf den Grosskomtur gerichtet. Mit der Ruhe der spiegelglatten Ifirnssee erwidert er leise: "Die einzig wahre Kirche des Borons? Das Konzil hat also darüber zu befinden, welches die einzig wahre Kirche Borons ist? Das verlangt ihr?"

Langsam, fast schleichend tritt Thalassar auf den Grosskomtur zu. "Die letzten Praiosläufe hatte ich das Vergnügen, einen Al'Anfaner Boroni zu erleben sowie drei Golgariten. Der anscheinend grundlegende Mangel an Demut in Eurem Orden ist bedenklich."

Thalassar bleibt dicht vor dem Grosskomtur stehen. "Anmaßend waren die Worte des Al'Anfaners. Doch die Schmähungen – die kamen von Euch und Euren Schergen. Eure Worte verraten eine gewisse Unkenntnis: wir beraten hier und jetzt nicht darüber, inwieweit das Verhalten des Al'Anfaners passend ist oder nicht - wäre es so, so wäre Ehrwürden Marhab anwesend. Wir beraten allein über Euch und Eure Worte: eure Drohungen, und nun auch Eure Unterstellungen."

Thalassar geht wieder zu seinem Sitz und nimmt Platz. Noch einmal blickt er auf: "Ach ja, was Eure beiden Boten betrifft: es scheint mir erstrebenswert, wenn Ihr unserem geschätzten Bruder Travin Gorbensen Mitteilung über die Entscheidung des Schwingenträgers zukommen lasst. Zumindest ist es ohne Zweifel recht, wenn er von der gerechten Entgeltung für die Schmähung des Gastrechtes erfährt... oder nicht?"

Erechthon, Legat der Hesindekirche

Erechthon hatte der Rede Yanns aufmerksam und konzentriert gelauscht. Und er hatte die Ausbrüche Thalassars und Siras' geradezu erwartet. Mit einem Lächeln und dem flüchtigen Gedanken, wie trefflich der Legat der Bruderschaft von Wind und Wogen seinen Gott repräsentierte, blickte der Erzmagister während ihrer Worte zu den Legaten und musterte zwischendurch immer wieder den Grosskomtur. Mit einem Lächeln quittierte er den Einwurf des hesindianischen Prolegaten; 'Wie angenehm mal wieder jemanden an der Seite zu haben, der seinen Hesindedisput gelernt hat.'





Nach einigen Momenten des Schweigens lehnt der Erechthon sich vor und erhebt die Stimme: "Eine durchaus gute Frage, die mein Glaubensbruder hier stellt, Hochwürden. Ich möchte sogar noch weiter gehen; korrigiert mich, wenn ich falsch liege, doch hat es sich nicht gar so zugetragen, dass bei der Einrichtung des Konziles Legaten beider Kirchen des Schweigsamen in diesem Rund saßen? Und einigten sie sich nicht darauf, daß eine Stimme genügen würde? Und war diese Stimme nicht eine Stimme aus Punin, die des geschätzten Shedrah? Kann also der Patriarch Al'Anfas nun nicht sein Recht einfordern für die Kirchen Borons zu sprechen?"

Mit unbewegten Augen blickte der Legat der Magisterin der Magister den Grosskomtur Yann fest an. "In Euren Augen kann er das nicht - und ich verstehe das. Doch eines sei Euch klipp und klar gesagt, damit es hier ebenfalls keine Missverständnisse gibt: der Stuhl des Legaten gebührt nicht Punin und nicht Al'Anfa per se. Er gebührt dem Sprecher des Kultes des Boron. Wenn sich der erhabene Rabe und der Patriarch nicht einigen können, so müssen dann gegebenenfalls zwei Legaturen wiedereingerichtet werden. Fochten nicht auch Boronsrabem mit Golgariten zusammen an der Trollpforte? Respektive haben wir über Eure Gefolgschaft zu entscheiden? Nein, das haben wir nicht und das wollen wir auch nicht, denn dies mag vielleicht ihrer Exzellenz Borondria obliegen, vielmehr aber dem erhabenen Raben selbst. So ist es und so soll es sein.

Eines will aber auch ich Euch vorhalten, Hochwürden. Und ich werde mich nicht von Euch mit dem milden Kommentar abkanzeln lassen, daß Ihr im Felde steht, und Eurer Orden für unsere Sache blutet, denn das tut mein Orden ebenso. Und Golgariten und Draconiter stehen durchaus vereint im Kampf wider die Heptarchen. Ihr habt vorschnell gehandelt und damit zwar Euren Standpunkt klar gemacht, dafür aber auch Unmut heraufbeschworen. Denn eine Konsequenz zu ziehen, bevor die eigentliche vorhergehende Actio geschah, mag zwar keine Drohung sein, aber so aufgefasst werden. Hätte es nicht gereicht, Eure Stimme gegen die Legatur Marhabs zu erheben, ohne der Entscheidung vorzugreifen? Und nochmals: missversteht mich nicht, denn ich bin mir Eurer Ablehnung bewusst, so wie ich mir auch der Ablehnung des Illuminatus bewusst bin.

Im Schweigen möget Ihr die Kraft sehen, recht so. Doch erhebt Eure Stimme nicht, um dem Konzil, in dem täglich um die schwierige Einheit gerungen wird, den rechten Weg aufzuzeigen oder an den Schatten zu gemahnen, dessen Bild Eminenz de Ghuné malte. Im Augenblick scheint Ihr mir Öl in das Feuer zu gießen, dessen Rauch den Schatten wirft.

Ihr seid ein besonnener Mann, so wollt Ihr warnen, vor falschen Entscheidungen. Das ist Euer gutes Recht. Doch will ich Euch eines fragen. In wessen Kopf herrscht der Widersacher der Schlange, in des Verblendeten Kopf, oder im Kopf dessen der den Verblendeten nicht wieder auf den rechten Pfad der Götter zurückführt? Ich kenne die Methoden des Feindes und ich habe gegen ihn gefochten.

Daher möchte ich nicht theosophischer werden als nötig; aber erzählt mir nichts über die Tricks des Widersachers, erzählt mir vielmehr, wie Ihr die Seelen der Getreuen





vor Golgari führt und sie nicht verunsichert. Denn hier steht nur die Frage wo der Anfang ist - und diese Frage werden wir nicht beantworten, denn solche Pläne sind zu Alveran geschmiedet nicht von uns Sterblichen durchkreuzt zu werden.

Bedenket was uns dereinst am Ende erwarten wird und wofür wir kämpfen - wenn Ihr denn alle von Prophezeiungen redet, solltet Ihr diejenige nicht vergessen, die uns hier leitet und die uns zuvorderst zusammengeführt hat, die der Illumnestra, die uns Schwester Thalia sicherlich am besten vor Augen halten könnte. Doch genug davon. Lasst mich zum Abschluss etwas Praktisches fragen, Hochwürden. Wie stellt Ihr Euch den Weg aus dieser Zwickmühle vor? Und zwar so, dass nicht diejenigen leiden zu deren Schutz wir von unseren göttlichen Herren und Herrinnen an eben diesen Ort und in eben diese Zeit gestellt wurden."

Erechthon lehnt sich wieder zurück, und blickt dem Grosskomtur der Golgariten fest in die Augen - und er blinzelt nicht.

Andaryn Delphion, Prolegat der Efferdkirche

Andaryn verfolgte die letzten Wortmeldungen Thalassars und Erechthons. Er nickte zustimmend als sie endeten, auch wenn er bei des Efferdlegaten lautem Wutausbruch für einen Augenblick sein Gesicht in plötzlich aufkeimendem Kopfschmerze verzog. Nun richtet sich der Blick aus seinen strahlend blauen Augen erneut auf den Grosskomtur.

„Wohl Gesprochen, Brüder! Nun lasst uns sehen, was der Golgarit zu entgegen gedenkt“ geht es ihm durch den immer noch leicht schmerzenden Kopf.

Tsamion, Legat der Tsakirche

"Brüder und Schwestern im Glauben", hier macht Tsamion eine kurze Pause, um sich der Aufmerksamkeit der Versammlung bewusst zu sein.

"Wir alle haben doch hier gehört, dass sich der Bruder Yann für das frevlerische Verhalten seiner Gefolgsleute gegenüber dem Al' Anfaner Bruder und der Verletzung des Gastrechtes entschuldigt hat. Sogar Buße hat er Ihnen auferlegt.

Wie wir alle wissen unterliegt alles einem ständigen Wandel, und diese zeigt mir auch die Reaktion des Raben von Punin. Meine Kirche hat sich bei den damaligen Beratungen für eine Aufnahme des Bruder Mirhans ausgesprochen und glaubt mir, wir (dabei deutet er auf Tsanara) haben uns diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Jetzt fühlen wir uns durch die Reaktion des Raben von Punin bestätigt. Auch eure Haltungen und Meinungen durchlaufen doch den ständigen Wandel Tsas? Wenn also dieses Konzil, und seid versichert, dass hier um eine allgemein vernehmlich Einigung gerungen wird, beschließt, das Bruder Mirhan hier die Stimme der Boron Kirche vertritt, so ist das der Wille derer die wir hier vertreten. Der hohe Bruder im Glauben eurer Kirche, so scheint es, hat die Entscheidung wieder an uns zurück gegeben,





sicherlich wissend, dass wir eine weise Entscheidung treffen können, mit der alle 12 Kirchen leben können.

Da meine Kirche für die ständige Erneuerung steht, werde ich mit Schwester Tsanara prüfen, ob Bruder Mirhan als gemäßigt gilt oder nicht. Danach werden wir uns eine Entscheidung darüber abgeben hier im Konzil, nicht vor Euch. Falls Sie euren Auffassungen widerspricht, so seid gewiss, dass sie mit der Auffassung meiner Göttin im Einklang ist. Wenn dieses zur Folge hat, dass Ihr uns (dem Konzil) die Gefolgschaft versagt - so sei es. Aber dann halte ich euere Golgariten nicht mehr für einen Orden des Boron, sondern für fanatische Kultisten, die dem Widersachern der Zwölfe Vorschub leisten, da sie der 12 kirchlichen Einigung widersprechen.“
Nach einer weitem Pause und als sich das Gemurmel gelegt hat.

„Aber ich weiß auch, dass es nicht dazu kommen wird, da Ihr die Entscheidung des Raben aus Punin Folge leisten werdet und dieser hat das Vertrauen in unserer Entscheidung. Versteht mich wohl, diese Worte waren an den Bruder Yann gerichtet. Nun die Worte, die Ihr von Seiten meiner Kirche an den hohen Bruder im Glauben zu Punin richten möget. Die Tsakirche nimmt mit Freude zur Kenntnis, dass mehr Verständigung, Friede und Annäherung zwischen beiden Kirchen des Gottes Boron herrscht. Wir werden uns der Verantwortung hier im Konzil stellen, die Ihr hoher Bruder im Glauben uns übertragen habt. Die Entscheidung meiner Kirche wird mit meiner Göttin im Einklang sein. Bald möglichst sollte klar sein, wer hier die Stimme Eurer Kirche vertritt, dafür setzt sich unsere Kirche ein. Diese Worte habt Ihr zu übermitteln.“

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Der Grosskomtur des Golgariten-Ordens hatte, wie schon zuvor, geduldig und mit versteineter Miene den Redeschwall auf sich niederprasseln lassen. Ein jeden der Wortführenden hatte er ohne Furcht und mit ungebrochenem Stolz fest in die Augen geschaut und deren Blicken standgehalten. Und doch, das geübte Auge konnte erkennen, dass es ihm immer unwohler wurde. Er war ein alter, geübter Kämpfer, geprüft in zahlreichen Schlachten, stets bereit, dem Rufe Borons zu folgen. In diesen Augenblicken offenbarte sich Yann die Macht der Worte, Worte, die er sonst nicht gewohnt war, zu gebrauchen. In diesen Augenblicken begriff er, welche Macht in einfachen Lauten liegen konnte und was man damit anrichten konnte. In diesen Augenblicken pries er seinen Herrn, der den Menschen das Schweigen zum Geschenk machte, auf dass sie sich nicht selbst zerstörten....

"Fratres et Sorores im Glauben", hub er an, sich zu Answin drehend, um die Chronologie einzuhalten. "So lasset mich denn Stellung nehmen: Um Eure Frage zu beantworten," wandte er sich an Answin, "...dann wird sich der Orden dem Richtspruch seiner Erhabenheit fügen." Seine dunkle Stimme zitterte leicht, als er diese Worte sprach, als würde es ihn Überwindung kosten, diese Möglichkeit ernsthaft in Erwägung zu ziehen.





Sein Blick schweifte weiter und blieb auf Thalassar haften. "Ihr aber, Bruder, missversteht mich. Denn nein, ich denke nicht, dass es die Aufgabe des Konzils wider die Finsternis ist, über die einzige wahre Kirche des Herrn Borons zu befinden." Eine kurze Redepause folgte, in welcher Yann Thalassar scharf musterte.

"Doch seit nicht zu vorschnell mit Eurem Urteil über meinen Orden. Und was meine beiden Boten anbelangen: Auch wenn ich langsam müde werde es zu wiederholen, so will ich es für Euch gerne nochmals tun, damit Ihr mich auch wohl versteht: Über ihren weiteren Werdegang entscheidet alleine der Schwingenträger und auch dieser wird entscheiden, ob er seinen Richtspruch irgend jemandem außer den Betroffenen kund tun wird." Seine letzten Sätze hatte er mit unglaublicher Schärfe ausgesprochen. Ein wenig milder fuhr er dann auch fort: "Doch ich werde ihm Euren Vorschlag unterbreiten."

Es war Erechton, an den sich der Grosskomtur als nächstes wandte. Seine Worte hatten wieder ihre gewohnte, ruhige und tiefe Stimmlage angenommen. Seine Meiner blieb weiterhin wie aus Stein gemeißelt. "Es stimmt, erstaunlicherweise schickte der Hä... der Patriarch zu Al`Anfa einige seiner Streiter an die Trollpforte. Doch erstaunt es mich, dass Ihr ausgerechnet dies anspricht. Denn seit den Tagen dieser denkwürdigen Schlacht, was hat Al`Anfa für die geschändeten Landen getan? Was für die Sicherung der Grenzen? Was um das Fortschreiten der Dunkelheit zu verhindern?"

Er ließ die Frage ein wenig im Raume stehen, ehe er weiter sprach. "Gerüchten zufolge arbeiten die Südländer gar mit dem Feind zusammen. Man stelle sich das vor! Aber auf Gerüchte ist nichts zu geben, dies ist mir klar, handelt es sich doch nur um Geschwätz. Was ich aber weiß ist, dass die Hä... die Al`Anfanis auch heute nicht zurückschrecken, meinem Orden und der Heiligen Puniner Kirche Schaden zuzufügen. Ja, selbst vor Reliquienraub nicht zurückschrecken!

Das wir alle, Konzil, Golgariten, Draconiter, Rondrianer und all die anderen für die gerechte Sache kämpfen ist unbestritten. Doch wie sieht es mit den Al`Anfanern aus? Sollte nicht dies erst geprüft werden, ehe man über die Aufnahme eines Legaten der Al`Anfaner debattiert? Dies sei keine Anmaßung meinerseits oder ähnliches, sondern nur ein Vorschlag, in Sorge um die Zukunft vorgetragen..."

Er unterbrach seine Rede für eine kurze Pause. Er schien erschöpft, als hätte er seit Äonen nicht so viele Worte auf einmal mehr gesprochen. Und doch fuhr er nach einigen Herzsschlägen weiter, immer noch an den Legaten der Magisterin der Magister gewandt. "Ich erkenne in Euch einen wahren Mann der Weisen Göttin, denn Eure Worte bergen Weisheit. So möge mir das Konzil denn nachsehen, dass ich meine Warnungen so vortrug, als sei es eine Drohung oder gar der Sache des Feindes nützen, in dem ich das Konzil zwiespalte." Demütig senkte er sein Haupt und seine Lippen bewegten sich lautlos.





Er überblickte wieder das ganze Konzilsrund und sprach nun auch wieder nicht mehr nur zu einem einzelnen Legaten oder Prolegaten, sondern zu allen. "Den Weg aus der Zwickmühle? Nun...der Orden des Heiligen Golgari wird sich dem Urteil seiner Erhabenheit beugen. Sollte sowohl das Orakel von Punin anders darüber befinden und das Konzil den Legaten der Hä... der Al`Anfaner anerkennen, so sei es. Sollte dies eintreffen, so wird der Orden des Heiligen Golgari auch weiterhin mit dem Konzil weiterarbeiten, muss ein jeder doch über seinen eigenen Schatten springen, um dem Feind die Stirn zu bieten. Allein, die Schutztruppen für den Boronlegaten wird der Orden des Heiligen Golgari nicht mehr stellen können, denn so sind die Annäherungen zwischen Kirche und Kult im Gange, doch noch nicht soweit fortgeschritten. So wird der Orden des Heiligen Golgari nicht mehr für die Sicherheit des Boronlegaten sorgen können, er möge von seinem Patriarchen also seine eigenen Schutztruppen einschiffen lassen.

Im Namen des Heiligen Golgari bitte ich das Konzil dies zur Kenntnis zu nehmen und zu respektieren, sowie den ehemaligen Schutztruppen des Boronlegaten eine neue Aufgabe zuzuweisen.

Sollte man aber entscheiden, den Al`Anfaner Legaten nicht im Konzilsrund aufzunehmen und den Sitz der Puniner Kirche zurückgeben, so wird dies der Orden des Heiligen Golgari ebenfalls zur Kenntnis nehmen und auch weiterhin eine Schwinge als Schutztruppe des Boronlegaten abstellen."

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Siras beobachtete den ruhigen, gar wie eingefroren wirkenden Grosskomtur, der die doch sehr hitzigen ansprachen mit einer seinem Gotte zur Ehre gereichenden Ruhe hinnahm und keine Miene verzog. Ein klein wenig Bewunderung ruhte in dem Blick, den der Firungeweihte dem Golgariten zuwarf. Und dann kamen die Antworten Yanns - Schritt für Schritt, eine nach der anderen, vorgetragen mit einer Gelassenheit, die von großer Selbstsicherheit und inneren Ausgeglichenheit zeugte. Als der Grosskomtur geendet hatte - die Worte im Rund der Konzilanten noch greifbar zu sein schienen - und sich keiner der Angesprochenen sofort regte, da war es wieder einmal der Firuni, der seinen Gedanken Stimme verlieh. Siras erhob sich von seinem Stuhl, blickte kurz in die Runde, ob er auch keinem anderen das Wort abschnitt, und sprach den Grosskomtur an.

"Briederchen Yann - ihr habet Eiren Standpunkt dargelegt klar und deutlich. Ihr fieget Eich dem weisen Schlusse des Raben zu Punin, wie auch immer aussehen wird er."

Er macht eine kleine Pause, sammelt seine Worte.

"Ihr fragtet nach den Dingen die Al'Anfanische Kirche hat gemacht seit Trollpfortens Schlacht? Doch war dieses nicht Zeichen eins, ein Schritt in die Richtung richtig? Wollt Ihr gewisslich trotz dieser Annäherung? Ein Konsens zu finden zwischen Eiren Kirchen zwei mag vielleicht heißen nicht, zu wenden sich dem siedlichen zu,





vielleicht die große Chance besteht, dass der Patriarch gehen wird vier Schritte, wo ihre Erhabenheit zu Punin nur wird gehen einen Schritt."

Wieder macht er eine kleine Pause.

"Und wie richtig Ihr sagtet, gebet nichts auf Gerichte, deren Wahrheit Ihr nicht selber erforschet. Auch wenn zu hoffen nicht sei, dass der Patriarch macht Sache mit dem Üblen, so doch kiennte der Schritt, den Gesandten des Patriarchen aufzunehmen in den Kreise dieses Konziles, ein weniteres Zeichen sein, zu tun etwas gegen das Böse im Osten. Ihr selbst, Briederchen Yann, fordert Taten und Zeichen. Doch ablehnen tut ihr dieses? Und sei die Frage mir gestattet, deren Behauptung ihr stellt in den Raum ... welcher der Reliquien haben sich die Al'Anfaner bemächtigt?"

Mit einer kleinen Handbewegung deutet er dem Grosskomtur mit einer Antwort zu warten, bis Siras geendet hatte.

"Schlussendlich, Briederchen Yann, sprecht ihr davon, dem Konzile, dem Stuhle des Rabenlegaten, den Schutz zu versagen, so ihre Erhabenheit zu Punin eben den al'anfanischen Legaten bestimmt? Sähe das der Rabe zu Punin gern? Liegt das im Interesse der Boronkirche, zu spalten, zu versagen sich, wo Einigkeit gefordert und entsteht? Ich denke, den Standpunkt des Golgariten-Ordens zu ieberdenken wäre angebracht!"

Die letzten Worte wurden unwillkürlich etwas lauter, doch hette Siras sich sofort wieder im Griff ... auch wenn das Naturell seines Gottes eher das Grimme ist.

"Briederchen, abschliessend mich lasst sagen, dass ich in der Haltung Eires Ordens, und deren Stimme ihr seid hier, Widersprüchliches finde. Bedenket Eire Gefolgschaft dem Raben zu Punin, und wenn er spricht, dann sei das Gesetz fier Eich. Und wenn er befiehlt, zu schietzen den Legaten des Borons im Konzile, dann ieberleget nochmal ..."

Und mit dieser offenen, rhetorischen Frage im Runde, setzt sich der Firunlegat wieder - sichtlich erschöpft. Sein Blick ruht weiterhin auf dem Grosskomtur, eine Antwort erwartend.

Thalia von Kutakis, Erste der Konzilshüter

Noch bevor der Grosskomtur auf die Rede des Firuni antworten kann erhebt sich Thalia von ihrem Stuhl und räuspert sich kurz.

"Wir haben nun sehr wohl verfolgt, was ihr zu den Dingen zu sagen hattet, die wir hier vorgebracht haben und uns erklärt, in welcher Absicht das Schriftstück geschrieben war, dass uns erreicht hat. Auch habt ihr uns euer Wort gegeben, dass die Überbringer der Botschaft auf Grund ihres ungebührlichen Verhaltens von euch zur Rechenschaft gezogen werden solle.

Ich bitte nun euch und auch die anderen Anwesenden in diese Konzil und damit auch Euch werter Siras das ganze nicht zu einer Diskussion über die Vereinigung zweier Kirchen zu machen. Dazu ist hier nicht der richtige Rahmen, sondern mag ein Gespräch sein, dass gerne mit Grosskomtur Yann außerhalb dieses Rundes geführt werden darf.





Im Gegenteil würde ich bitte zu überlegen, ob nun alles gesagt wurde und damit unser Anliegen an den Orden der Golgariten erst einmal geklärt ist. Niemand kann den Orden wohl zwingen den Boroni aus AlAnfa zu schützen und wir sollten dort auch einen Schritt auf den Orden zugehen. Niemand kann und will in einer Nacht über seinen Schatten springen, wenn er noch nicht sieht, dass auf der anderen Seite des Schattens die Vereinigung der beiden Kirchen steht.

Es ist also an der Zeit, so denke ich, auf die direkte Antwort des Rabens zu Punin zu warten, ob Marhab mit seinem Einverständnis den Sitz des Legaten oder Prolegaten einnehmen kann, ohne dass wir hier ein neues Zerwürfnis initiieren, wo gerade ein dünnes Band der Annäherung gewebt wurde. Sehen die Legaten und Prolegaten und ihr, Grosskomtur, das genauso?"

Eseguel Ojerez Thalassar, Legat der Efferdkirche

Bei den Worten Yanns nickt Thalassar zögernd, das Gesicht grimmig verzogen. Als Siras das Wort ergreift, verfolgt der Legat der Efferdkirche aufmerksam seine Worte. Schwester Thalia ergreift das Wort, und sein Gesicht glättet sich, gemächlich steht er auf und ergreift seinerseits das Wort:

"Zufrieden bin ich es - und halte es für gut - wenn Ihr das Wort des Erhabenen anerkennen wollt und ihm folgen wollt. Leider muss ich Euren Worten, Bruder Siras, einige weitere zufügen: Ich halte es zwar durchaus für bedauerlich, sollte der Legat des Boron ohne Schutz hier im Konzil sein - auch wären mir die Golgariten in diesem Kloster lieber als die Rabengarde. Doch steht es - meiner Auffassung nach - dem Konzil nicht an, den Boronkirchen zu befehlen, wie der Legat zu schützen sei. Ich möchte Euch, Hochwürden Yann, jedoch noch darauf aufmerksam machen, dass das Konzil noch nicht zu einem Beschluss gekommen ist, ob es überhaupt über die Aufnahme oder Ablehnung eines Boronlegaten entscheiden darf - zu nahe an die Frage, welches die rechte Kirche des Boron ist, würde diese Befugnis - meiner Ansicht nach - reichen.

Uns allen steht die Puniner Kirche um Vieles näher und Vieles von dem, was Ihr soeben anführtet, erscheint wohl auch uns gut und richtig - allein ist es ein Streit, in dem wir - meiner Auffassung nach - nicht Partei ergreifen dürfen, so gerne wir es täten. Auch bin ich mir darüber bewusst, was Bruder Tsamion sagte: es mag eine neue Chance sein, die sich uns bietet. Wir können nur beten und hoffen, dass die Zwölfe mit uns sind."

Ruhig wie die spiegelglatte See setzt sich Thalassar wieder.





Thalia von Kutakis, Erste der Konzilshüter

Thalia schaut kurz zum Efferdlegaten und nickt in seine Richtung.

"Wie ich schon sagte, ist es nun von meiner Seite soweit, dass der Rabe von Punin sein Wort über Marhab und damit über seine Richtung zu den beiden Kirchen gibt. Eines möchte ich hier vielleicht noch kurz anfügen. Es steht nach meinem Ermessen außer Frage, dass es zwei Legaten der Boronkirche (egal welcher) geben wird. Ein dreizehnter Sitz hier im Konzil kann vom Bund des Wahren Glauben vorerst nur abgelehnt werden."

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Siras schaut kurz den Legaten der Efferdkirche an, dann den Grosskomtur, ehe sein Blick - fast ein wenig hektisch - zu Thalia wandert. Doch ehe Siras seine Stimme erneut erheben kann, spürt er eine schwere Hand auf seinem Arme. Als er sich dann umsieht, schaut er in die wissenden Augen Thorbens, der leicht den Kopf schüttelt. Also wendet sich Siras dem Rund wieder zu, ohne seine Einwände vorzubringen. 'Beim Grimmen - dann zolle dem Herren der Nachttheit mal Tribut und schweige!' geht es ihm trotzig durch den pochenden Kopf.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

"Euer Wort in der Zwölfe Ohr!" erwiderte Yann auf Thalassars Schlusssatz. Ein kaum hörbares Klirren ging von dem Golgariten aus, als dessen Rüstung durch die sich entspannenden Muskeln ein wenig verrutschte. Er nickte Thalia zu und meinte, auf ihre Frage antwortend: "Ich habe nichts mehr hinzuzufügen." Noch immer am Platz stehend, blickte er sich abwartend um, ob noch jemand das Wort an ihn richten würde oder nicht.

Answin Rodiak, Prolegat der Hesindekirche

Answin hebt beide Hände in Schulterhöhe, fast so, als wolle er sich ergeben. "Meine Frage wurde beantwortet."





Luceo de Guhné, Legat der Praioskirche

Luceo, welcher den vorangegangenen Reden mit unbewegter Mine gefolgt ist, erhebt sich. "Es ist gesagt, was zu sagen ist. Allein der Gedanke daran, eine dreizehnten Legaten zu installieren lässt mich grausen. Ich sage, nimmer. Zwölf ist die heilige Zahl und wird es immer bleiben. In aller gebotenen Achtung vor Bahram Nasir, dem Raben von Punin, sage ich Euch," Luceos Stimme erhebt sich, kraftvoll, verhallen seine Worte im Rund, "ich bin ein Diener meines Herrn, dem Götterfürsten Praios, sein Wort, sein Wille entscheiden. Er wird mich leiten, damit ich ihm ein guter Diener bin. Sein Wille wird entscheiden, muss der Maßstab alles Denken und Handelns der Praioskirche im Konzil sein. Offen möge mein Geist sein um seinen Ratschluss zu empfangen, mein Glaube wird mir die Kraft verleihen, ihn in Liebe im Herzen zu tragen und mit machtvollem Wort zu verkünden .Dazu werde ich zuvörderst, wie bereits erwähnt, den Rat des Heliodan, seiner Erhabenen Weisheit Hilberian Praiogriff II, einholen. Sein Wort ist Praios Wille und unerschütterlich. Er allein kann in seiner unerschütterlichen Weisheit entscheiden. Er ist die Stimme die befiehlt, getragen von der Macht Praios. Bis dahin mag der Diener des Patriarchen das Gastrecht der Traviakirche genießen, solange er nicht das Wort im Konzil ergreift. So sei es, bei Praios."

Sein Blick wendet sich dem Grosskomtur zu. "Es ist recht gesprochen von euch. Dem Konzil stehen eure Mannen weiterhin zur Verfügung? Sehe ich das richtig? Viel gibt es in den befreiten Landen zu tun, euer Glaube, euer Schwert, mögen uns begleiten, das Licht und den Glauben zurückzubringen in die befreiten Gebiete. Mit Macht gilt es die Zwölfgöttliche Ordnung zu verkünden und die Dunkelheit in den Herzen zu vertilgen, bis zu jenem Tag da Ucuri den endgültigen Sieg verkündet und die Herzen der Gläubigen werden jubilieren. Die jedoch der Finsternis zugetan sind, mit Daimonen buhlen, sollen erzittern, Praios Bannstrahl wird sie richten. Nichts als Staub wird übrig bleiben, welchen die Unendlichkeit verweht. Daran glaube ich, so wird es geschehen."

Unübersehbar haben seine Augen ein bernsteinfarbenes funkeln bekommen. "Das, Brüdern und Schwestern ist unsere Aufgabe, für die wir uns versammelt haben. Unsere Aufgabe, der wir zu dienen bei den Zwölfen geschworen haben. Mag ein dunkler Schatten über diesem Hause liegen, so wird er uns nicht blind machen für das hehrere Ziel den uns das Licht weist. So sei es, bei Praios." Er lässt sich zurück in seinen Sitz gleiten.





Travin Gorbensen, Prolegat der Traviakirche

Nachdem der Legat der Praioskirche gesprochen hat, erhebt sich der Prolegat der Traviakirche aus seinem Stuhl! Vorbei am leerem Stuhl des Legaten, tritt Travin Gorbensen vor das Rund:

"Viel ist gesagt worden! Geklärt was uns erziernte! Alles was nun von uns gefordert ist Geduld! Die Entscheidung ob Marhab Legat wird liegt bei seiner Erhabenheit Bahram Nassir! Wie die Kirche des strahlenden Praios dazu stehen wird, mag seine Erhabene Weisheit befinden. Die Kirche der gietigen Mutter Travia wird den Legaten der Boronkirche begrießen, welcher von seiner Erhabenheit des Raben von Punin legalisiert ist."

Dann wendet er sich dem Grosskomtur zu. "Friede und Eintracht sollten unter den Verteidigern der Zwielfgiettlichen Gemeinde herrschen! So soll Friede herrschen zwischen meiner Kirche und eurem Orden! Mag die Tat der beiden Boten im tiefen Glauben an Boron geschehen sein, so st sie gegenießer der gietigen Travia ein Frevel! Doch mag das vergessen sein! Reicht mir die Hand zum Zeichen der Freundschaft, Grosskomtur!" Damit geht Travin offen auf den Golgariten zu und hält ihm die Hand hin.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Ernsthaft nickte Yann dem Konzilsrund zu. Auch wenn es ihm nicht gelungen war, die Weisungen seiner Großmeisterin durchzubringen, erfüllte ihn doch eine innere Zufriedenheit, eine innere Ruhe. Das Konzil war entschlossen, die zwölfgötterliche Einigkeit stark. Möge Boron es fügen, dass die Häretiker im Süden sich dieser Ordnung unterordnen und lernen, dass sie in Tobrien nicht auf ihrem Grund und Boden wandeln.

Als Travin sich auf den Grosskomturen zu bewegte, verharrte dieser erst in seiner Position. Er war es nicht gewohnt, diese jahrelange angeeignete unsichtbare Barriere, dieses Unnahbare das jeden Ordensbruder und jede Ordensschwester umgab und eine Distanz zwischen ihnen und den restlichen Aventuriern schuf, auch nur für einen Augenblick fallen zu lassen. So bewegte sich sein Arm und seine Hand auch ein wenig zögerlich, als er die dargebotene Hand ergriff. Die durch Satinavs Hörner und zahlreiche Kämpfe und Schwertübungen rau gewordene Hand drückte dafür umso fester zu, um es zu besiegeln. Mit festem Blick fixierte er Travin, sprach aber kein weiteres Wort mehr.





Travin Gorbensen, Prolegat der Traviakirche

Zufrieden blickte der Traviapriester nach dem festen Händedruck den Ordensgrossoptur an. "So jedweder Hader zwischen uns begraben, auf das wir fierderhin gemeinsam für Tobrien und die Gemeinschaft der Zwölfgöttergläubigen kämpfen mögen!" verkündete der große Bornländer.

Leise fügt er noch hinzu: "Wierdet ihr so feundlich sein, mir mitzuteilen, wenn die beiden Golgariten Richtung Rommilys geschickt wierden? Ich hätte dann nämlich eine Bitte an euch." Offen blickt der Traviapriester den Golgariten an.

Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

"Ich werde Euch, sobald der Schwingenträger zurück auf Burg Drachenhaupt weilt und sein Urteil gesprochen hat, darüber in Kenntnis setzen. Doch will ich hier an dieser Stelle nichts versprechen, was ich nicht halten kann, denn allein der Schwingenträger entscheidet, ob sein Urteil öffentlich bekannt gemacht wird oder nicht. Aber Ihr habt mein Wort, dass ich ihm Euren Vorschlag unterbreiten werde."

Siras aus Bjaldorn, Legat der Firunkirche

Mit großer Zufriedenheit ob der gelösten und geretteten Situation schmunzelte Siras ein wenig, als er dem Travia-Prolegaten den festen Händedruck des Grossoptures fast ansehen konnte. Und als Siras einem Seitenblick auf Thalia riskiert, sich ihre Blicke kurz treffen, als sie in die Runde schaut, gibt Siras ihr zu verstehen, dass auch für ihn die Angelegenheit bis auf Weiteres zu den Akten gelegt werden kann.

'Keine weiteren Fragen, Eier Ehren!' geht es dem Firun-Legaten erleichtert durch den noch immer pochenden Kopf. 'Vielleicht wäre dann jetzt eine kleine Pause recht.' Auf ein Zeichen Thalias wartend, greift Siras noch malst zum Pokal vor ihm und genießt das kühlende Nass in der Kehle und die frische Kälte, welche das Quellwasser in seinem Körper hervorruft. Etwas erschöpft lehnt er sich im Stuhl zurück, das Weitere abwartend.

Travin Gorbensen, Prolegat der Traviakirche

"Ich danke euch!" Travin Miene ist leicht überrascht, da er und der Ordensgrossoptur einen "guten" Händedruck austauschten. "So darf ich euch und eure Begleiter einladen, mein Gast zu sein, im Namen der Travia?"





Yann, Grosskomtur der Speiche Tobrien

Ernst nickte der Grosskomtur. "Es wäre mir eine Ehre. Doch werden wir nicht lange in Perainefurten verweilen können, am morgigen Tage brechen wir wieder gen Burg Drachenhaupt auf."

Tsamion, Legat der Tsakirche

Tsamion freut sich über die Einigung und dankt im stillen seiner Göttin für den friedlichen Ausgang des Gespräches.

ENDE

